

JÜRGEN GRÄSSLIN

# Siegreicher Kleinstaktionär

**B**ei Grässlins ist in dieser Woche das Telefon nicht stillgestanden. Freunde, Sympathisanten, Rechtsanwälte – und Journalisten beglückwünschten den Sprecher der Kritischen Daimler-Aktionäre, Jürgen Grässlin (52), zu seinem Sieg vor dem Bundesgerichtshof gegen Ex-Daimler-Chef Jürgen Schrempp. „Mir ging es immer um die Meinungsfreiheit – daher auch die Anrufe der Journalisten – und nicht um die Auseinandersetzung zwischen Schrempp und mir persönlich“, sagte Grässlin gegenüber *Der Sonntag*. Grässlin hatte in einem SWR-Interview am Tag, als Schrempp 2005 seinen Rücktritt bekanntgab, gemutmaßt, dass dies eine Folge wirtschaftlicher Probleme bei Daimler sei, der Rücktritt daher nicht freiwillig war. Die damalige Daimler-Chrysler AG verlangte eine Unterlassungserklärung. Grässlin wehrte sich vor Gericht – und verlor. Seit dieser Woche aber darf Grässlin seine Mutmaßungen über Schrempps Rücktritt wieder öffentlich kundtun. Der Bundesgerichtshof verwies in seiner Begründung auf die Meinungsfreiheit. Der Freiburger Realschullehrer Grässlin, der Deutsch, Gemeinschaftskunde und Bildende Kunst unterrichtet, bedauert, dass es zum Zerwürfnis mit Schrempp kam. Sein Kontakt zum einst als besten Manager



*Daimler-Kritiker mit langem Atem: Grässlin.* FOTO: DDP

Europas ausgezeichneten Schrempp sei für ihn als Friedensaktivist eine Chance gewesen. Die beiden hatten sich häufiger zum Essen getroffen und lange Gespräche geführt. Als Grässlin dann aber 1998 seine Schrempp-Biografie veröffentlichte, war es damit vorbei.

Schrempp hatte sich offenbar zu negativ dargestellt gefühlt. Auf Schrempps Rücktritt folgte dann der Rechtsstreit zwischen Grässlin und Schrempp sowie mit dessen Nachfolger Dieter Zetsche. Gegen Zetsche erhob Grässlin den Vorwurf der unerlaubten Graumarktgeschäfte mit nicht lizenzierten Händlern. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart stellte zwar fest, dass es diese Geschäfte gab, eine Schuld Zetsches konnte sie aber nicht erkennen. Der Vorwurf lastet nun auf dem früheren Daimler-Vertriebschef Jürgen Fahr. „Ein Bauernopfer“, vermutet Grässlin. Die Verhandlungstermine gegen Fahr sind Mitte Oktober. Danach dürfte der langjährige Rechtsstreit endgültig beendet sein.

Grässlin engagiert sich nicht als kritischer Daimler-Aktionär, um sein Geld aus dem Schuldienst zu vermehren, sondern um sich als Friedensaktivist Zugang zu den Hauptversammlungen zu verschaffen. Wer Grässlin fragt, wie viele Aktien er hat, dem streckt Grässlin den Daumen entgegen: „Eine – und keine mehr.“